



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Gott/ unser letztes Zihl und End/ ist das einige Vergnügen  
unserer unserer Begierden. Tunc plangent omnes tribus terræ. Matth. 24.  
v. 30. Alsdann werden heulen alle Geschlechter ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Traur-Rede / welche er bey der Leich-  
Begängnus dieses Kayfers gehalten /  
die Seel desselben vorstellte / wie sie  
von entgegen kommenden Engeln sehe  
befragt worden / was sie Gutes ge-  
than? auf welches sie aber nichts an-  
ders geantwortet / als Dilexi: Ich hab  
geliebet. Endlich schliesset er: Nihil hoc  
plenius, nihil expressius. Nichts Voll-  
komeneres / nichts Nachtrucklicheres als  
dieses. Sehe man demnach / was Trost  
und Sicherheit bey jenem strengen Ge-  
richt zu erwarten von Wercken der  
Christlichen Lieb gegen dem Nächsten.  
Seelig dann auch und tausendmahl see-

lig / der den Wercken der Christlichen  
Lieb und Barmherzigkeit gegen dem  
Nächsten mit allem Fleiß obliegt:  
Beatus qui intelligit super egenum, &  
pauperem, in die mala liberabit eum Do-  
minus, schliesse ich mit überwehntem  
David Psal. 40. v. 1. Der Herr wird ih-  
me aushelfen am bösen Tag / nemlich  
am Tag des Gerichts / dann diese Werck  
werden ihne befreien von Sünden / die-  
se Werck werden ersetzen den Abgang  
des Gutes / diese Werck werden aus-  
würcken ein gnädiges Urthl.

A M E N.

## Anderte Predig.

**W**dt unser letztes Ziel und End ist das  
einige Vergnügen unserer Begierden.

Tunc plangent omnes tribus terræ. Matth. 24. v. 30.

Als dann werden heulen alle Geschlechter der Erden.

54 **W**as großer Unterschied zwi-  
schen Anfang / und End!  
will sagen / zwischen dem  
ersten Tag der Welt Er-  
schaffung / und zwischen dem letzten ih-  
res Untergangs. Der erste Tag wa-  
re erschrocklich denen Engeln / der letz-  
te wird erschrocklich seyn denen Men-  
schen. Am ersten Tag theilte der Er-  
schaffer das Licht von der Finsternis /  
das ist / die guten Engel von den Bö-  
sen. Am letzten wird der Erlöser durch  
die Engel böse Menschen von Guten ab-  
theilen. Am ersten Tag fieng Gott  
an zu bauen / am letzten wird er alles  
niederreißen. Am ersten stunde die Welt  
ohne Menschen; am letzten werden  
Menschen stehen ohne Welt: Massen  
das grosse Gebäu dieser sichtbaren Welt  
mit allem Pomp und Pracht zum Zeug-

nus ihrer Eitelkeit in Staub und As-  
chen begraben ligen wird. Kein Wun-  
der dann / daß alle Geschlechter der  
Erd heulen und klagen werden / da  
die ganze Natur in Thränen zerfließ-  
sen möchte. Tunc plangent omnes  
tribus terræ. Als dann werden heulen  
alle Geschlechter der Erd. Ein grosses  
Heulen ist vor Zeiten entstan-  
den in Egypten / da Jacob der from-  
me Alt-Vatter zur Erd bestattet wor-  
den. Celebrantes Exequias planctu mag-  
no atque vehementi impleverunt sep-  
tem dies; meldet die Schrift: Sie hiel-  
ten die Leich-Begängnus mit vilen  
Weinen und starcken Klag-Geschrey  
Gen. am 50. v. 10. Darumb dann auch  
das Orth diser Begräbnus / Planctus  
Egypti, die Klag Egyptens ist gene-  
net worden. Was solten aber diese  
Tropfs



Tropffen seyn gegen jenem Thränen-  
Meer? da die Erd die Leiber deren Ver-  
storbenen nicht mehr barmherzig auf-  
nehmen / sondern nach ergangenen Po-  
ssaunen-Schall ganz entseztlich von  
sich schütten / und auswerffen wird.  
Grosses Heulen ist gehört worden von  
einem ganzen Kriegs-Heer Davids,  
nachdem die edle Stadt Siceleg von  
Amalecitem in Brand gesteckt und  
verherget worden. Die Schrift  
zeuget: Planxerunt, donec deficerent  
in eis lacrymae 1. Reg. 30. v. 4. Sie ha-  
ben biß auf den letzten Tropffen ausge-  
weinet. Wer wird dann nach Gnügen  
weinen / da nicht eine oder andere  
Stadt allein / sondern alle Gebäu des  
ganzen Erdbodens werden auf ein-  
mahl in Flammen stehen / und in ih-  
rer Aschen vergraben werden. Ein  
grosses Heulen endlich ist erfolgt bey  
allen Geschlechtern der Judenschafft/  
zur Zeit / als Aman der Hochmüthige  
ganz Israel in einem Tag von Grund  
aus zu vertilgen gesucht; Planctus in-  
gens erat apud Judæos: erzehlet das  
Buch Esther. am 4. v. 3. doch haben  
dise Thränen ihren Trost gefunden /  
dann das ganze Volk durch die Für-  
bitt der schönen Esther vom Untergang  
ist gerettet worden. Am letzten Ge-  
richts-Tag wird weder Esther, weder  
Maria, das geschöpfte Urtheil des  
Himmlichen Assueri hintertreiben kön-  
nen. Tunc plangent omnes tribus ter-  
ra. Alsdann werden heulen alle Ge-  
schlechter der Erd. Doch vermerckt so  
wohl Sinn- als Trostreich Hieronymus:  
nicht ohne Ursach melde der Evangelist  
Tribus terra, die Geschlechter der Erd  
werden heulen / anzudeuten / daß nur  
jene allein / ob schon vergeblich / werden  
heulen und jammern / welche sich  
durch Tugend und Frommkeit zu jener  
Freuden-vollen Himmels-Stadt nicht  
berechtigt haben / deren Namen nur  
auf Erden / nicht im Himmel ge-  
schriben seynd; mit wenigen / die  
nicht GOTT / sondern vilmehr der  
Welt gedienet haben. Recte dicit,  
Tribus terra, seynd die Wort Hiero-  
nymi, hi enim plangent, qui non

habent municipatum in caelis, sed  
scripti sunt in terra. Aus welchem ich  
dann allen zum Trost schliesse / es ge-  
be noch wohl Mittel diesem Jammern  
und Heulen zuentgehen / nemlich GOTT  
dienen / GOTT suchen / zu GOTT in al-  
lem und vor allem trachten / noch dem  
Irdischen zu begierig nachstreben.  
Welches damits geschehe / mache ich  
anheut / als am letzten Sonntag nach  
Pffingsten / auch die letzte Rede von  
GOTT und seinen Göttlichen Eigen-  
thümlichkeiten / und sage / nichts / was  
irdisch ist / sondern GOTT allein kön-  
ne uns Menschen noch in diser Welt  
vergnügen. Das erweise ich.

Dörffte schier gedencken / der mei-  
ste Theil deren Menschen lebe der Mey-  
nung / daß die vergnügliche Glück-  
seligkeit nicht mehr im Himmel / son-  
dern nur allhier auf Erden anzutref-  
fen / so sorgfältig wird ihr überall  
nachgetrachtet. Diser sucht in Geld  
und Gut / ein anderer in hohen Eh-  
ren und Ansehen / der dritte in Spi-  
len und Kurzweilen / der vierte in Es-  
sen und Trincken / niemand ist / der  
nicht suchet vergnügt zuleben / nie-  
mand auch / der zu solchem End nicht  
allen Fleiß anwendet. Doch ist alle  
Mühe vergeblich / dann ja nicht ver-  
gnügen kan / was die Begierd noch  
mehr entzündet / und wird das kost-  
bare Perl der Vergnügenheit in so  
bitterm Welt-Meer nicht gefunden.  
Einen kläglichen / doch zugleich hel-  
len Beweiß diser Wahrheit geben uns  
erstlich jene alte und hoch vernünftige  
Weltweise des gelehrte Griechenlands/  
welche in so vil unterschiedliche Meynun-  
gen / als Secten ausgeheilet / zur ver-  
gnüglichen Glückseligkeit dises Lebens  
auch unterschiedliche Weeg genommen /  
vom wahren aber alle abgewichen / und  
sich selbst gestürzt ins Verderben.  
Midas setzte die Vergnüglichkeit eines  
Menschens in vilen Reichthumen /  
Crates hingegen in der Armuth / dann  
er all das Seinige ins Meer geworffen.  
Periander in der Ehr / Diogenes in  
der Verachtung. Epicurus in Er-  
götlichkeiten des Leibs / Xenocrates

Bbb 3 in



in Gedult und Leyden / Socrates in  
vilen Künsten und Wissenschaften /  
Zeno, Possidonius, und Aristoteles in  
sittlichen Tugenden / Thales in al-  
len besamen / was gemeldet wor-  
den. Was brauchts vil / lese man  
die gelehrteste Bücher Augustini von  
der Stadt Gottes / schier dreyhun-  
dert unterschiedliche Meynungen diser  
heydnischen Weisen von wahrer Glück-  
seligkeit des Menschen wird man an-  
treffen. Hatts aber auch nur ein einziger  
recht getroffen? ganz nicht / antwor-  
tet Augustinus: Beatam vitam; seynd  
seine Wort: Philosophi ipsi sibi quodam-  
modo fabricare voluerunt; porius-  
que patrandam, quam impetrandam  
putaverunt, cum illius dator non sit, nisi  
DEUS. Ein glückseliges Leben ha-  
ben jene alte Weltweise selbst für sich  
machen wollen / in Meynung / nur  
menschliche Mittel allein seynd zu sol-  
chem Stand vomöthen / indem des-  
selben kein anderer Urheber ist / als  
G D E.

956 So ist es / von Gott allein  
kommt alle vergnügliche Glückselig-  
keit / und wird in Gott allein ge-  
funden. Zum ewigen Brunnennuß /  
was ein so helles Wasser schöpfen will.  
Suche man in diser Welt / was man  
will / wird man anderst nichts fin-  
den / als Cisternas dissipatas Jerem.  
am 2. v. 13. zerfallene Cisternen / die  
zwar einiges trübes Wasser in sich  
enthalten / den Durst aber nicht löschen.  
Welches zu erkennen / wolle man jenen  
zu Gemüth führen / der an Ehren/  
Reichthumen / und Lustbarkeiten dises  
Lebens / so lang die Welt stehet / keinen  
gleichen gehabt / noch haben wird. Salo-  
mon ist diser. Nach Zeugnuß Hieronymi  
Pradi, und Baptista Villalpandi, zweyer  
hochgelehrten Schrift-Stellern / ver-  
liesse ihme sein Königlicher Herr Väter  
David drey tausend zweyhundert  
Millionen an Gold / jede Million für  
zehnmahl hundert tausend gerechnet /  
die Schrift bezeuget / so vil Silbers  
habe sich gefunden in seiner Königli-  
chen Wohnstadt Jerusalem / als Steine;  
über das ware an andern Prachtigkei-

ten und Gütern ein unaussprechlicher  
Überfluß vorhanden. Welche nichts  
von tausend Lustbarkeiten / von wel-  
chen er selbst bekennet in seinem Buch  
Ecclesiastes genannt am 2. Cap. v. 10.  
Omnia, quæ desideraverunt oculi mei,  
non negavi eis, nec prohibui cor me-  
um, quin omni voluptate frueretur,  
& oblectaret se in his, quæ præpara-  
veram. Was meine Augen nur ver-  
langten / habe ich ihnen zugelassen /  
alle erdendliche Mollustbarkeit habe  
ich meinem Herz gestattet / damit es  
sich erfreute in allen / was ich bereitet  
hatte. Was haltet aber Salomon  
selbst von allen jetzt erzählten Glück-  
seligkeiten? hat er in selben seine Ver-  
gnügung gefunden? ganz nicht / be-  
kennet er selbst in schon angezogenem  
Buch Ecclesiastis v. 11. Vidi in omni-  
bus vanitatem & afflictionem animi.  
In allem habe ich Eitelkeit und Be-  
trübnuß des Gemüths erfahren. Verè  
fide dignus est hic deliciarum accusa-  
tor; ruffet allhier Chrysostomus Ho-  
mil. 51. de S. Eustochio; In Warheit/  
glaubwürdig ist diser Anklager deren  
Welt-Freuden! Ich aber schliesse also:  
hat Salomon in vollkommenem Genuß  
so vieler Glückseligkeiten sein Vergnü-  
gen nicht gefunden / vil weniger wird  
nur eine oder andere Freud / die wir  
etwann von der Welt genießen / unser  
Herz vergnügen.

Ursach dessen stehet in dem / wei- 957  
len G D E allein unser letztes Zähl  
und End ist / zu welchem er uns er-  
schaffen hat / ausser dem wie alle an-  
dere Geschöpf / also noch weniger der  
Mensch / als ein vernünftige Crea-  
tur / kan völlig vergnügt werden.  
Wann ist ein Stein allerdings wohl  
befridiget? wann ist seinem natürli-  
chen Verlangen ein vollkommenes  
Vergnügen geschehen? wann er auf  
der Erd ligt; erhebe man einen Stein  
über alle Himmel hinauf / und lasse  
man selben alsdann aus den Händen /  
wird er nicht aufhören zu fallen / solte  
er auch vil tausend Jahr fallen müssen /  
biß er die Erd erreicht / dann die Erd  
sein Zähl und Ruhestand ist. Auf glei-



gleiche Weis: *Fecisti nos Domine ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te*; ist der bekandte Spruch Augustini L. 1. Confess. c. 1. Du hast uns zu dir erschaffen / O HERR! damit wir dich als das höchste Gut ewig genießen / darumb dann auch ist unser Hertz allzeit unruhig / bis es dich besitze. Wille sich niemand ein mit einem andern Gut dieser Welt / seine Begierd zu stillen / sein Hertz zu besridigen / dann ja dieses wäre unser letztes Zihl und End / nicht GOTT / ausser welchem nichts mehr zu begehren übrig wäre. Ferner wie mehrmahlen ganz scharpffsinnig seinem Brauch nach Augustinus de moribus Eccles. Cathol. L. 1. c. 3. vermercket / ist alles / was die Welt hat / also beschaffen / daß man entweder nicht besizet / was man liebet / oder nicht liebet / was man besizet / wie wohl es Liebens werth ist / oder endlich da mans liebet und besizet / diese Lieb doch schädlich ist. Lieben / und nicht besizen ist eine Peyn: besizen / und nicht lieben / was zu lieben ist / eine Krankheit / und Kennzeichen eines verdorbenen Lusts: lieben zu gleich / und besizen / was schädlich ist / eine Thorheit. Darumb dann auch / was die Welt hat / uns nicht vergnügen kan / GOTT allein bringt die völlige Vergnügung / als welcher allein alles Liebens werth ist: unmöglich ist ihne lieben / und nicht zugleich besizen / unmöglich auch besizen / und nicht zugleich lieben.

958 Wann diesem also / warumb suchen wir dann also begierig / was irrdisch ist? ist dann velleicht was besseres / was vollkommneres in dieser elenden Welt / ausser GOTT / zu finden? *Nihil magis vult DEUS dare, quam se*: sagt widerumb Augustinus in Psalm. 34. *si quid inveneris melius, pete.* Nichts mehr verlangt uns GOTT zu geben / als sich selbst / findet man was besseres? so begehre mans. Durchsuche man alles / was im Himmel und auf Erden ist / lasse man der Begierd den Lauf / erweite

re man das Hertz / so unersättlich ist; *Tamen nihil invenies charius, nihil invenies melius, quam ipsum, qui fecit omnia*, wird man nichts liebers / nichts besseres doch finden / dann jenen / der alles gemacht hat / ja alles wird in diesem allein gefunden. *Ipsam pete, qui fecit, & in illo, & ab illo habebis omnia, quae fecit.* So suche man dann jenen / der alles gemacht hat / und man wird in ihme / und von ihm auch haben / was er gemacht hat. Daß wir doch einmahl recht verstünden / was alle Creaturen uns zurufen / da wir in selben / und mit selben uns suchen zu belustigen / und unser Hertz zu vergnügen. *Non sumus DEus tuus*: sagen alle zu uns bey schon oft genenneten Augustino L. 10. Conf. c. 6. *quære supra nos.* Wir seynd nicht dein GOTT / O Mensch / suche denselben ober uns. Ich bin nicht dein GOTT / sagt zu uns das Geld / ich bin nicht dein GOTT / sagt zu uns die Bollustbarkeit / ich bin nicht dein GOTT / sagt zu uns die Ehr / ich bin nicht dein GOTT / sagen zu uns alle Güter dieser Welt: *Non sumus DEus tuus*, wir haben dich nicht erschaffen / so können wir dann auch dich nicht vergnügen / wir können zwar mit einigen Scheinbarkeiten dein Hertz zu uns locken / aber nicht erfüllen. *Quære supra nos.* Schwinde dich mit deinen Gedanken höher hinauf / ober uns sitzet GOTT auf seinem Thron / und umb ihne herumb seine Auserwählten / diesen suche / und nichts mehr zu wünschen wird übrig bleiben. Dann alles / was nur zu wünschen ist / in ihme besamen gefunden wird. Also reden / also ruffen uns zu alle Creaturen / und geben uns zu erkennen / wo wir unser Vergnügen suchen müssen / nemlich in GOTT / der alles ist.

Welches zu bestättigen / seye mir 959 erlaubt allhier bezubringen / was von Polybio einem hochansehnlichen Hof-Herrn zur Zeit Claudii des Kayfers in den gelehrten Schrifften Seneca gelesen wird. Es ware Polybius ein



ein Aug: Apffel gemeldten Kayfers Claudii, von ihme auch über alle andere Hof-Herren auf den Gipffel der Ehr gestellet / wider alles Vermuthen aber trifft ihne ein Unglück / und reisset der Tod seinen geliebten Bruder hinweg / darumb er dann gleichsamb versencket lage in einem tieffen Abgrund der Traurigkeit. Seneca, als ein sonderbarer Freund Polybii, bemühet sich zwar auf alle Weis ihne zu trösten / aber umbsonst. Endlich gebraucht sich diser seines Ansehens / und schreibt ihme zu mit ganz ernsthaften Worten: Polybius fas tibi non est salvo Casare de fortuna queri, hoc incolumi salvi tibi sunt tui, nihil perdidisti, in hoc tibi sunt omnia, hic prae omnibus est. Unbillich klagest über dein Unglück / indem der Kayser noch übrig ist / so lang diser noch lebet / stehen die Deinigen in Sicherheit. Nichts hast verlohren / in disem hast alles / diser ist für alles. Was diser Heyd von einem sterblichen Kayser / kan ein Christ vilmehr sagen vom unsterblichen GOTT: Io te mihi sunt omnia, tu prae omnibus es. In dir / O GOTT / habe ich alles / und du allein bist für alles! nichts verliehre ich / wann ich nur dich nicht verliehre. Gerathe ich villeicht in Noth und Armuth / seynd in dir alle Reichtumen: überfallen mich Schmerzen

und Kranckheiten / bist du mein Arzt: verfolgen mich meine Feind / bist du mein Beschützer; verlassen mich meine Freund / bist du mein Betreuer. Salte ich in Traurmüthigkeit und Betrübnuß / bist du mein Trost / in te mihi sunt omnia, in dir ist / und habe ich alles.

So suche man dann auch GOTT <sup>960</sup> vor allen / und in allen / der alles ist / was man suchen kan. Quid tibi sufficit, cui DEUS non sufficit; macht den Schluß Augustinus. Was kan doch jenen genügen / deme GOTT nicht genug ist. Er ist der einige / der alle Vollkommenheiten in sich begreiffet / er ist der einige / der unser Herz erfüllen / und vergnügen kan. Disen allein so wir suchen / in disem allein / so wir uns erfreuen / kommen wir unserm Zihl und End nach / wir berechtigen uns zu der ewigen Himmels-Stadt / der Gerichts-Tag wird kein Jammeren und Heulen in uns erwecken / GOTT / den wir in seinen Vollkommenheiten bishero betrachtet / den wir mit allen unsern Begierden gesuchet / den wir aus ganzem Herzen geliebet / wird unser ewige Freund / Vergnügen / und Glückseligkeit seyn.

A M E N.



Verzeich-